

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abnehmer 1 Mk., durch
Posten 1,10 Mk., in Heften,
Kotzen, Buchst., Abnehmer, 1,15 Mk.
und durch die Post 1,24 Mk.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Inserate
kosten die fünfgepaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pfg.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Wöchentliches
Unterhaltungsblatt „Reisepfeil“ und
des „Landmanns Sonntagsblatt“.
Eingelassene Nummern des Blattes kosten 10 Pfg.

Nr. 117.

Remberg, Dienstag den 5. Oktober 1909.

11. Jahrg.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 4. Oktober 1909.

* Die Sparlassen und der Duitztagstempel. Nachdem der Schieds- und Duitztagstempel am 1. Oktober in Kraft getreten ist, muß auch die Frage ihrer Einführung finden, ob und wie weit Rückstellungen aus den Guthaben bei städtischen Sparlassen stempelplötzlich sind. Der in Remberg kommende Absatz der Tarifnummer 10 des Reichsstempelgesetzes lautet:

„Den Schieds stehen hinsichtlich der Steuerpflicht gleich die Duitztag über Guthabenden, die aus dem Guthaben des Ausstellers bei dem § 2 des Schiedsgesetzes bezogenen Anfaller oder Firmen gezahlt werden, sofern die Duitztag im Abseid ausgefällt oder ausgeführt wird.“

Zu dem in § 2 des Schiedsgesetzes bezogenen Anfaller gehören auch die städtischen Sparlassen. Daran wird seitens verschiedener Behörden gefordert, daß Rückstellungen aus Guthaben bei den städtischen Sparlassen zu verweigern, soweit über diese Rückstellungen Duitztagungen angefordert werden. Das geschieht nun bei den gewöhnlichen Abgehörern nicht. Hier wird meistens nur ein Vermerk der Sparkasse eingegeben. Duitztag wird vom Geldempfänger nur in besonderen Fällen, zum Beispiel wenn das ganze Guthaben abgehört wird. Und zwar wird die Duitztag alsdann in das Buch eingetragen. Verschiedene Behörden, so die Kreisregierung in Nürnberg, haben beantragt Duitztagen für stempelplötzlich erklärt. Bemerkenswert ist, daß sich auch der Syndik als des deutschen Sparlassenverbandes in einem Gutachten dieser Ansicht angeschlossen hat. Die meisten Sparlassen sehen allerdings auf dem entgegengelegten Standpunkt. Sie führen an, daß die Erhöhung der städtischen Sparlassen im Schiedsgebot vom 11. März 1908 nur eine Maßnahme darstelle, da bisher ein Schiedsrecht bei den Sparlassen überhaupt noch nicht eingeführt ist. Bei den Sparlassen von Groß-Remberg ist bisher eine Entscheidung der zuständigen Regierungsbehörde noch nicht eingelaufen. Seitens der Stadtgemeinden in denen die Aufsichtsbüro der Stempelung der Sparlassenanmeldungen verlangt hat, besteht die Ansicht, die Entscheidung der gerichtlichen Instanzen anzurufen.

Frühe Frauen. Die diesjährige reiche Ernte an Weizen (langen Hauptkorn) und der niedrige Preis, der für sie im allgemeinen erzielt wird, legt wieder mal, daß es keine großen Wert hat, Obst zu haben, besonders schnell vergänglich, wenn es andere ebenfalls in Fülle und Frische ernten. Man muß freilebende Sorten hinzunehmen. Zwei bewährte Früchtlungen bzw. Frühweizen bringt der praktische Metzger im Ost- und Gartenbau in farbigen Abbildungen. Es sind Gersweier und Zimmers Frühweizen. Die Zimmers Frühweizen reift schon in den ersten Augusttagen und ist noch weitaus früher als die bekannte frühe Bühler Frühweizen, die so massenhaft aus dem Böhmerland auf alle Obstmärkte kommt. Unseren Lesern wird die fragliche Nummer genannter Gartenzeitung vom Gesundheitsamt des praktischen Metzgers im Ost- und Gartenbau in Frankfurt a. O. auf Wunsch kostenlos zugewandt.

Dabrun, 3. Okt. Ein schweres Jagdun-
glück ereignete sich gestern auf hiesiger Fähr.
Ein Jäger legte für einen Augenblick seine
Finte auf einen Nadelrücken auf, um an
seiner Anstellung etwas in Ordnung zu
bringen. In diesem Augenblick machte sich
ein Hund an dem Gewehr zu schaffen und
pflügte, ehe der Herr das Gewehr noch an
sich reifen konnte, krachte der Schuß. Leider
wurde die Frau eines Arbeiters getroffen und
die rechte Seite des Gesichtes von Schwefel-
bleiern förmlich durchbohrt. Die schwere
Verletzung wurde alsdann in das Paul
Gerhardt-Haus in Wittenberg aufgenommen.
Es besteht wenig Hoffnung, der Frau die
Schmerz des rechten Auges zu erhalten.

Düben, 1. Oktober. Der bekannte Natur-
mensch „Laf nagel“ präsentierte sich geläut-
erter Erwohnerhaft. In der Straßen sah
man ihn allerdings nur wenig. Zu seinen
angehörigen Vorfrage im Kropfen haben
sich doch etwa 50 Personen eingefunden. Der
wunderliche Mann trug hier eine Art Raub-
Kostüm, einen weißen aufsteigenden Rock, den
er die Hüfte mit Gürtel hielt. Alles Dals,
Wusch und Fäße waren bloß. Nagel ist ein
schon gewachsener Mann, sein 7. der Wille
gekümmertes Haar hängt in langer Strähne
bis über die Schulter. Er hat die Haut ist
dieser Art gekrümmt, seine Stimme sonor. Er
sprach sich zwei Stunden und begleitete seine
eingelagerten Gefolge auf dem Perononum,
das er auf seinen Vorfragen mit sich führt.

Dramünde, 30. Sept. [Der zweifelhafte
Geschwindigkeitseifer.] In der durch natürliche
Beschleunigung räumlich beschränkten Vorstadt
Nachbarn sind an den Gängen der Orts-
straße Warnungstafeln angebracht, die vor-
schreiben, daß die den Stadtblöcken entgegen-
passierenden Kraftfahrzeuge nur mit einer Ge-
windigkeit, die der eines im Schritt gehenden
Menschen gleichkommt, durchfahren dürfen.
Diese auf übertriebene Reduzierte „Fahrgeschwin-
digkeit“ hat kürzlich einer Jener Herr zu dem
nicht ihnen Scherz verurteilt, daß er vor seinem
Auto einen Mann in im Schritt herlaufen ließ,
um der Erwohnerhaft zu beweisen, daß er
tatsächlich das vorgeschriebene Tempo einhält.

Merkelwitz, 28. Sept. [Verfahrtrug.] Hat
sich die Behörde der Nachbarns Penitotie
nach Merkelsitz setzen wollen, machten sie die
seltsame Entdeckung, daß die größtenteils Stra-
ßen verpflanzten waren. Die Ernte Weizenfeld
hat nämlich nahe der Straße einen Tagbau
in dem man in einer Tiefe von sechs Metern
die Kohle herausgenommen hat. Da man nun
beim Abbau der Straße ziemlich nahegekommen
war und das Gefüge dort sanft und leicht ist,
so ist der ganze gepflanzte Weg auf 70
Meter Länge in die Tiefe gerutscht. Es macht
sich nun die Herstellung eines neuen Weges
notwendig. Auch die Kirchbäume, die am
Weg standen, stehen jetzt mit dem gelanten
Bogen in der Tiefe. Der Schaden wird auf
10 000 Mark geschätzt.

Aus Rembergs Vergangenheit.

Von Dr. Hugo Reichel.

IV.

Zu der Zeit, als noch das heilige römische Reich
deutscher Nation in seinem alten, allerdings
schon etwas zweifelhaften Glanze bestand, tagte
bestimmlich ständig als eine der obersten In-
stanzen des Reiches der Reichstag zu Regens-
burg, der sich aus den — ungefähre dreihundert-
undfünfzig — Fürsten des Reiches, bzw. ihren
Vertretern zusammensetzte. Der Geschäftsgang
war, wie allenthalben in diesen Zeiten, über-
aus schleppend; zudem waren die Herren in
Regensburg mit Arbeiten keineswegs über-
lastet. Und so man offenbar zu viel Zeit
hatte, kam es zu manchen höchst ergötzlichen
Anschäueln. So erob sich bei beispielweise
der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zwischen
zwei Mitgliedern des Reichstages, den Bischöfen
von Eichstätt und Freising ein grimmiger Streit,
wobei der Vorrang haben sollte. Der Reichs-
tag selbst beschäftigte sich jahrelang mit dieser
höchswichtigen Angelegenheit, und als er schließlich
sein Urteil fällte, war man damit noch nicht
zufrieden, und es kam zwischen den beiden
streitbaren geistlichen Herren zu einem Hof-
duell. Doch da der Zweikampf, wie eigentlich
zu erwarten war, unblutig verlief, konnte er
auch nicht zur Schlichtung der Angelegenheit
führen. Die beiden Kampfhähne sind dann
vor Erledigung ihres Zwistes gestorben.

Wie es drang in Reich zugeht, wo man
sich wegen der Frage, wer den Vortritt habe, fast
niederstieß, so auch in dem Staat im Kleinen,
hier in Remberg, nur mit dem Unterschied,
daß man zur Entscheidung der Streitfrage
nicht zum Duellgewehr griff, sondern sich mit
dem juristischen Bescheide begnügte. Uns

Menschen des 20. Jahrhunderts kommen
solche Streitigkeiten im Grunde höchst lächerlich
vor, aber vor zweihundert Jahren hätte man
den Kampf mit allen vorhandenen Mitteln,
als handelte sich um eine Lebensfrage. Nun,
die Lebensfrage, um die es sich hier handelte,
waren Ranghöchheiten zwischen dem Archidia-
conus Mag. Serenias Heberich und dem
Dioconus und Pastor zu Gemmling Mag. Gott-
fried Wachsmaul erreicht und die beiden
Bürgermeister der Stadt andererseits. Bei dem
Streit handelte es sich wohl auch um
persönliche Rache, im Grunde aber lag
eine Rangfrage vor. Aus der Rang-
frage, die die beiden geistlichen Herren an das
Hochgericht in Wittenberg schickte, ist das
Nähere zu ersehen. Es heißt da:

„Es habe die Bürgermeister allhier, der
einer ein Aufmacher und der andere ein
Wider ist, in einer ohnlangst dem Herren
Praeposito rüd Superintendenten, Herrn
D. Augusto Müller., übergebenen Schrift,
den Rang vor rüd Diaconus praetendiert,
auch am vergangenen 29. April bey einer
Hochzeit sich willkürlich unterstanden, sich über
mich, den Archidiaconum zu setzen, zu dem
Ende sich mir vorgezogen und die Oberstelle
einnehmen, wesswegen ich genötigt worden,
widerzugehen. Nun befinden wir rüd
rüdere Vorhaben im Amte von 150 und
mehr Jahren her uns in geübter Possession,
den Rang vor der Bürgermeistern zu nehmen,
wo die Anlagen belegen, die Sache selbst auch
stadtkindig ist, so gar, daß die Bürgermeistern
sich nicht einmahl als Väter, Großväter
und Paten bey Hochzeiten den Vorrang ge-
habt noch haben wollen, rüd daher selbst in
der weichen erwehnter und dem Herrn Probst
angelegten Schrift aus dem bisherigen Besitze
gehoben. Wann dann Anno 1660 im
Nahm der Schöppenstuhl zu Remberg auf das
Diaconum zu setzen Antrage ihm die Antwort
e. heilet, haben er genötigt beytragen
sürnte, daß durch beständige Gewohnheit die
Diaconum vor denen Bürgermeistern ihre Stelle
gehabt, in solchen Fall würde er dabey billig
gehörig“, daher auch daffiger Diaconus den
Vorrang vor die Bürgermeistern noch jetzt be-
halten, so gelangte in Gn. Excellenzen, Hoch-
wohlgeborene und Hoch-Edle Hr. rüner
gehoramtes Witten, uns gleichergestalt in
unserm altem Besitze zu schützer, die Bürger-
meister von Remberg zur Erstattung der ver-
urtheilten Urkosten zu erhalten, und alle fernere
Protestation ihnen bey willkürlicher Strafe
nachdrücklich zu unterlegen. Remberg, den
8. May 1727 M. Johann Serenias Heberich,
Archidiaconus, M. Johann Gottfried Wachs-
maul, Pastor in Gemmling und Diaconus zu
Remberg.

Aus der ganzen Art, wie die Klage vorge-
bracht wird, ersehen man, wie wichtig für die
beiden Behauptungsbefürher die schwebende Ange-
legenheit ist. Noch deutlicher wird dies, wenn
wir die Anlagen sehen, die diesen Streit
belegeln sind. Da wird zunächst bei 1571 der
Rathschreib geführt, daß Archidiaconus rüd
Dioconus bei Festlichkeiten vor den beiden
Bürgermeistern rangen an. Sodann wird
daselbst hervorgehoben für die Schulzeamma. Ferner
wird die Rangordnung angeführt, die bei der
Probepredigt und späterer Eröffnung des Mag.
Schulze als Pastor zu Gemmling rüd Dia-
conus zu Remberg eingehalten wurde. Endlich
noch ein Schriftstück, das sich im Vorkort
mitteilen will, weniger wegen seiner Beweiskraft,
denn die ist bei allen die gleiche, sondern
deshalb, weil es uns an derhand einige inter-
essante Einblicke in das Leben der Erwohner-
schaft Rembergs zu damaliger Zeit im läßt.
Vor mancher meiner Leser wird unter den
verhiebener angeführten Namen vielleicht
einer ihrer Vorfahren erkennen. Das Schrift-
stück trägt die Ueberschrift: „Specification
einiger Cempel (deren uns sonst noch vielmehr
beizut sind ohne uns eines einzigen in contra-
rium entziehen zu können) da wir Diaconum
über die Bürgermeister den Rang gehabt.“
Nach dieser wiederholenden Ueberschrift heißt
es dann weiter:

„Anno 1708, den 30. und 31. Oktober,
nachdem ich nur jüngst, nemlich den 21. dito
angezogen gewesen, haben wir Diaconum bes
der Hochzeit Meister Gustavi Augusti Simony
nicht allein über beide Bürgermeister gesehen,
sondern auch da ich in der Procession mit
dem regierenden Bürgermeister Tobia
Heberich zu gehen kommen, und selbigen
den Rang über mich zu nehmen insändig
genötigt, hat er durchaus nicht gewollt, und
da ich mich bey dem Herrn Probst diese-
halb befraget, hat derselbe gesagt, daß er
hier nicht anders gebühlich sey, und daß er
gesehen, daß Herr Bolze, mein Vorgänger,
jedemal über die Bürgermeister gesehen.“

„Im selben Jahre, den 21. Dezember bey
der Einführung des Herrn Probst Schöppings
haben wir Diaconum den Rang über beide
Bürgermeister gehabt.“

„Anno 1709, den 23. Januar bey Meister
Christian Adams Kindtaufes sah Bürger-
meister David Simon unter mir, dergleichen
auch bey Herrn Pfandens Leichen-Essen eben-
dieselben Jahre, den 17. May.“

„Anno 1710, den 25. und 26. Juni, bey
der Nikolaischer Hochzeit sahen wir Diaconum
an der Sumpftafel, die Bürgermeister aber an
der andern Tafel im Hause.“

„Anno 1711, den 22. März, bey meiner
und meines Kollegen Herrn M. Simons
Investitur sahen wir Diaconum oben an der
Seite, und unter uns die Bürgermeister nebst
dem übrigen Rath.“

„Anno 1716, den 16. Decemder, bei der
Wahlzeit, damit Herr D. Müller bei seinem
Anzuge von dem Rath traktiert wurde, sah ich
an der Seite des Herrn Doctoris und des
Subdiaconus gegenüber über die Bürgermeister.“

„Im selben Jahre, den 20. Decemder, bey
der Nikolaischer Hochzeit sahen wir Diaconum
traktiert, sahen wir Diaconum ebenfalls über
die Bürgermeister.“

„Anno 1717, den 1. März, bey des Herrn
D. Müllers Taufnach, sah erst Herr D. Bude
als Rath, darnach Herr D. Müller, ferner
wir Diaconum, und weiter hinter Bürger-
meister rüd Rath, und eben so ist es bey den
andern Taufnach des Herrn Doctoris
geschehen.“

„Im selben Jahre, den 7. Decemder, bey
Herrn M. Simons Kindtaufes sah erst Herr
D. Müller, ferner ich, und nach dem Vorkneber
hinter die Bürgermeister Schöpping.“

„Anno 1720, den 8. September, bei dem
Trater-Essen der Frau Geh. Wätzin Wätzin,
sah 1. Herr D. Michaelis, hernach ich, gegen-
über der Subdiaconus, ferner Herr M. Schröder,
Pastor zu Weuro rüd dann die Bürgermeister.“

„Anno 1722, den 4. und 5. Decemder,
bey der Kirch-Neuegung sahen wir Diaconum
über beide Bürgermeister, dergleichen auch bei
der Kirch-Neuegung ao. 1724, den 4. und 5.
September geschehen.“

„Anno 1723, den 31. Januar, bey Bürger-
meister Heberichs Leichen-Essen locierte der da-
malige Cämmerer Jacob Winder Bürgermeister
Hinterander unter mich.“

„Anno 1724, den 11. April, bey Meister
Daniel Bessens Kind-Taufes nächst die
Kind-Taufes-Vater Bürgermeister Heberichs
als Vater sich über mich zu setzen, er
wiegerte sich aber dessen, und erinnerte mich,
daß ich mich setzen sollte, worauf erst ich,
nachdem meine Frau, und dann Bürgermeister
Hilfsbrand zu sitzen kam.“

„Im selben Jahre, den 16. October, bey
Schiedsrichs Leichen-Essen sah erst die Frau
Wätzin als Schwäger-Wutter des Verstorbenen,
ferner ich, und dann Bürgermeister Hilfsbrand.“

„Anno 1728, den 5. März, bey Meister
Johann Christian Fretschbors Kind-Taufes sah
meine Frau, hernach ich, und dann Bürger-
meister Fretschb., dessen Frau Geatler stand.“

„Anno 1726, den 6. August, bey Meister
Kraufens Kind-Taufes sah erst meine Frau,
dann ich und Bürgermeister Fretschb. Ich
kam Vorkneber wegen etwas spät, aber er
hatte einen Stuhl für mich leihig gelassen.“

(Fortsetzung auf der vierten Seite.)

Auf sechste Weise ums Leben gekommen ist das elf Monate alte Kind der Geierichen Geleite in Jantono (Polen). Als die Eltern von der Falschheit bemerkten, fanden sie das Kind an der Wiege erstickt vor. Es war anständig herausgerissen, hatte sich in eine Schürze verwickelt und war so erstickt worden.

Von einem Wilderer erschossen. Der Streich eines Landwirts in dem westfälischen Orte Melbeck erlitt im Felde einen Mann beim Wildern. Bei der Verfolgung legte der Wildhieb auf seinen Verfolger an und erschoss ihn.

Gerichtsurteil. In Konstanz stritt ein einmündiger Mann das Gericht ein. Drei Mauerer und einer der Baumvernehmer wurden schuldig verurteilt.

Massenerkrankungen an Trichinosis werden aus einem hessischen Orte gemeldet. Ein Markterbode (Mittelranken) und andere Nachbarorten ist eine große Anzahl von Personen an Trichinosis erkrankt und ein Mann und eine Frau bereits gestorben. Zwei Mäuger hatten ein 6 Monate altes Mutterchwein gemeinsam geschlachtet und das total mit Trichinen befallene Fleisch verzehrt.

Wardat zweier Greise. Der fünfundsiebzigjährige Gesundheits-Johann Kutsch aus Marzahn bei Stettinbach in Pommern erkrankte gemeinsam mit dem 64-jährigen Knudt Kromschke seine 60-jährige Gattin durch Schlafen mit dem Wildschwein. Als die beiden die Leide verschärren wollten, wurden sie erstickt und verstorben.

Versteigerung der Juwelen des Grafen von Hildburghausen. Das Berliner Versteigerungsamt hat am 2. d. M. für die ersten drei Stunden die Versteigerung der nicht eingetragenen Juwelen des früheren Grafen von Hildburghausen, Grafen von Hildburghausen, am 2. d. M. im Einzelverkauf für ein Darlehen von 1.200.000 Mark samt der seit 22 Monaten aufgelaufenen Zinsen. Die Berliner Händler haben bereits eine Gesellschaft für den Erwerb der Juwelen gebildet, die wegen ihrer einwandigen Form nicht leicht an Privatpersonen zu veräußern sind.

Ein ungewohnter Kassenverwalter. In Miramonte in Spanien wurde der Verwalter der Kassenstelle der Sanitätskassen der Provinz in Castellana, d'Angles, unter der Aufsicht der Untersuchungen von 70.000 Franc verhaftet. Er soll die Verrechnungen durch Fälschung von Unterschriften und Wechseln begangen haben.

König Mannuells Heiratspläne. In London heißt es, daß die Verlobung König Mannuells von Portugal mit Prinzessin Alexandra, der ältesten Tochter des Herzogs von Saxe an Geburtstage des Königs, am 15. November, bei dessen Besuch in Windsor öffentlich bekannt gemacht werden würde. Anlässlich wird jedoch erzählt, die Witwe des Königs für seinen Besuch in England seien noch nicht festgesetzt. Dem englischen „Seculo“ zufolge soll König Mannuell's Hochzeit mit Prinzessin Alexandra Anfang April nächsten Jahres in Windsor stattfinden. In England werde er zwölf Tage bleiben und seinen zwanzigsten Geburtstag in Windsor feiern.

Widerrufen in Schweizer Weisung. Das Schweizer Bundessekretariat stellte fest, daß der Schweizer Weisung vor einem allgem. meinen Heisjahr und vor einer schweren Witterung steht wie seit Jahren nicht mehr.

Ein Geschenk des Jaren. Eine größere Sendung von Wildschweinen, aus den fürstlich russischen Forsten bei Kolutsch kammen, hat dieser Tage die Station Kantonis passiert. Ein Teil davon ist für die Hochschule der russischen Republik am Boulevard Walden in Paris, der andre für den Fürsten von Monaco bestimmt. Die Wildschweine sind ein Geschenk des Jaren an Frankreich bzw. Monaco.

Wutiger Kampf mit Verbrechern. In der Prager Vorstadt von Marasch waren mehrere Personen bei einem Raubüberfall von Wäldern überfallen worden und hatten sich in einem Hause verdeckt. Polizei umstellte das Haus und erschloß nach längerer Belagerung

für ihn bestimmten Zimmer. Subert freute sich, als er bemerkte Mann, den er im vorigen Jahre bewohnt hatte, wieder betrat und dankte dem Wirt für seine Aufmerksamkeit. Auf seine Frage, ob schon viele Gäste angefangen seien, schickte der Wirt den Kopf und machte eine sorglose Miene.

Wenn es nicht diesen Monat besser wird, haben wir eine so schlechte Saison wie noch nie“, sagte er. „Bei den vorjährigen Gästen sind Sie der einzige, der kein Versprechen gehalten hat.“ „Sagte er freundlich lächelnd hinzu, und mit dem Wirt, daß es ihm ebenso gut wie im vergangenen Jahre gefallen möge, verließ er Subert.“

Da hand Subert am Fenster und schaute in die sternenhelle Nacht und auf das braunende Meer und eben so braunte und mochte es in seinem Innern.

Aus weiter Ferns war er hierher geeilt, von der Hoffnung befeelt, die ihm das ganze Jahr so lieblich vorgebeugt, die ihm Herz und Gemüt erfüllt hatte. Er hatte jetzt sein Ziel erreicht, das er sich gesteckt und konnte ohne Jagen dem Vater Nolas gegenübertraden, um ihn an das gegebene Versprechen zu erinnern.

Die Sorge, die ihn, seitdem er die Zeit betreten, beschlössen hatte, schlug ihn stellen immer leiser in sein Herz, und als er endlich sein Lager aufsuchte und vor Ermutigung einfiel, stolerten ihn schwere Träume, die ihn oft aus dem Schummer aufschreckten, so daß er froh war, als der Morgen ins Fenster blühte.

Subert überzeugte sich sofort am Morgen,

drei der Banditen. Ein verfolgender Schutzmann wurde verfehlt.

Gerichtshalle.

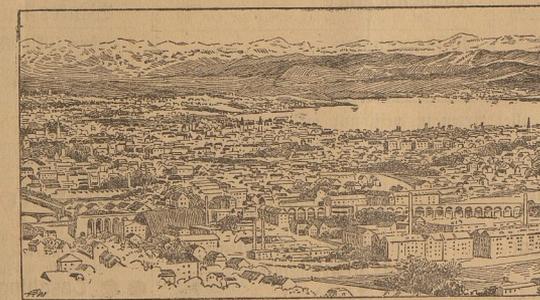
× Düsseldorf. Eine Gefährdung für unschuldig erlittene Untersuchung wurde durch Gerichtsbescheid des früheren Führerunternehmer Franz N. ausgehört, der vom Schwurgericht von der Anklage der Ermordung seiner Stiefmutter freigesprochen worden war. Die Gefährdung wird sich nach der Höhe des dem Angeklagten in der Zeit vom 19. April bis 24. September d. entgangenen Verdienstes richten.

× Straßburg. Das Schwurgericht verurteilte

Zum Gordon-Bennett-Weitfliegen 1909.



Die bisherigen Sieger



Jährig, der Schauplatz des diesjährigen Gordon-Bennett-Weitfliegens.

Der amerikanische Millionär und Sportsmann Gordon Bennett hat, als er im Jahre 1906 einen Preis in Frankreich festbestimmte, daß das Weitfliegen fest in demjenigen Lande stattfinden sollte, dem der Sieger des letzten Jahres angehört. Da im Jahre 1906 der amerikanische Leutnant Frank N. Lahm den Sieg davontrug, fand der Kampf um den Pokal im Jahre 1907 daher in Amerika, und zwar in St. Louis statt. Damals siegte ein Deutscher, Oster Erißloh, der Führer des Ballons „Bonner“.

Die bisher einer der Flieger der Berliner Woche hinter sich gebracht hat. Der Zeitverlauf dauerte von 1 Stunde 37 Min. konnte er in dessen nicht schlagen, da er nur 1 Stunde 22 Min. in der Luft blieb. Das herrliche Wetter und die geringe Windstärke, die Meteorbedingungen erwarteten ließ, hatte viele Tausende von Zuschauern auf den Flugplatz gelockt. Daß das Publikum nicht ganz auf seine Rechnung kam, lag daran, daß die andern „Fliegeranionen“ wie Rougier und Farman sich nur mit fünfzig Minuten begnügten, da ihnen der Wind zu böig war. Das stimmte auch, denn selbst der Apparat Laithams zeigte stärkere Schwankungen als sonst bei wesentlich härteren Winden. Nachdem Laitham,

zu fliegen. Dank der vorgeschlagenen Anordnung des Stages hat Laitham bei dem Sturze ohne Verletzung davon.

Die Cholera eine Salpétrigäure-Vergiftung.

Der Münchener Professor Rudolf Gummich hat sich länger Zeit in den Choleraarabden in Petersburg Studien halber aufgehalten. Aber das Ergebnis seiner Studien findet sich in den M. N. N. ein sehr interessanter Aufsatz. Professor Gummich hat schon 1893 durch eingehende Untersuchungen seine Ansicht begründet, daß die Cholera eine Vergiftung durch freie salpétrige Säure sei, die durch die Choleraorganismen gebildet wird, indem sie den Salpéter der Nahrungsmittel (Kartoffeln, Rüben, Getreide, Gemüße, Kartoffeln) in Nitrite (salpétrigäure Salze) überführt, woraus diese dann durch gleichzeitige Milchsäurebildung in Nitrosalpetrate umgewandelt werden. Versteht Professor Gummich über seine weiteren Untersuchungen u. a. folgendes: „Nachdem ich im Blute der Cholerafranken chemisch die Produkte der Salpétrigäurewirkung nachgewiesen hatte, wendete ich mich der Hauptfrage, der Aufklärung der salpétrigen Säure im Erbrochenen und in den Nahrungsmitteln zu. Wenn ich Salpétrigäure in Nitrosalpetrat umgewandelt, so mußte in der Folge der Choleraanfälle Nitrosalpetrat in Nitrite übergeführt werden und in der durch die massenhaften wässrigen Stühle ausgeschiedenen Flüssigkeit das Chlorogenit am reichlichsten zu finden sein. In der Tat ergab denn auch gleich der erste Prüfungsversuch eine überaus starke Minderung salpétriger Säure auf den Gang der Cholera hin. Ich habe erprobene Flüssigkeit. Aber auch die erprobte, oft Nitrosalpetrat abgegebene Nitrosalpetrate entstehen viel salpétrige Säure. Die freie salpétrige Säure aber ist ein furchtbares Gift, ja sie gehört zu den härtesten Giften. Noch in der Verdünnung 1:100.000 tötet die freie salpétrige Säure lebende Zellen! Ich habe andrerseits schon Gemessen, daß bei der Cholera etwa noch in Betracht kommenden Gifte kann solche Wirkungen äußern wie freie salpétrige Säure. Die Nitrate (Salpéter), die die Choleraorganismen in giftige Nitrite überführen, aus denen durch die von ihnen gebildete Milchsäure salpétrige Säure entsteht, kommen wiederum in den wichtigsten Nahrungsmitteln sowie auch mit Salpéter verarbeiteten Wärsen, Schinken, Wurstfleisch und namentlich auch aus dem Brunnenwasser... Die neue Erkenntnis, daß die Cholera eine Salpétrigäurevergiftung ist, gibt uns die Macht über die Krankheit, die ihre Schrecken verleiht. Diese Erkenntnis ermöglicht eine sichere Vorbeugung. Der Mensch kann sich jetzt gegen den Ausbruch der tödlichen Krankheit schützen, selbst dann noch, wenn die Ansteckung mit Choleraorganismen, die sich durch den Eintritt der „Miasme“ behauptet, schon stattgefunden hat. Es ist nur nötig, den Genuß nitratreicher Nahrungsmittel (Kartoffeln, Rüben, Gemüße, Kartoffeln) zu vermeiden, sowie auch die selbstschadlichen Wärsen und von Nitrat reichem Kristallwasser sorgfältig zu vermeiden. Auch die Behandlung der Cholera wird sich auf Grund der neuen Erkenntnis des Choleraerregers rationell und wirksam gestalten. Jedoch mangelt es dem Vermerkenden der gesundheitlichen Vorbeugung zu erwarten ist.“ Öffentlichlich beweisen die Vorlesungen Prof. Gummichs ihre Nichtigkeit durch die Praxis.

Buntes Allerlei.

× Zielbewußt. „Ich zwingte meine Lodger, täglich vier Stunden Klavier zu üben.“ „Aber bedenken Sie denn doch gar nicht, daß Sie ihr die Nacht dadurch gänzlich verleben.“ „Das sollte ich ja gerade!“

× Verdächtig. „Warum geht bu denn immer auf den Balkon, wenn ich singe?“ fragte Frau Schwarz ihren Mann. „Kannst du mein Gehörgang nicht auspaten?“ „Das schon“, erwiderte der Gatte, „ich möchte nur nicht, daß die Nachbarin glaubt, ich schlage meine Frau.“

atmete tief und schwer, das Besprechen von den höchsten Wärsen war doch nicht so leicht, und so sehr er dagegen kämpfte, weilten doch immer seine Gedanken bei Nola. Er hatte so sehr auf ihre treue Liebe gebaut und konnte nicht anders glauben, als daß sie dem Willen ihres Vaters nachgegeben und sich vielleicht mit einem ungeliebten Manne verlobt hätte.

Den Klavierstiel schaute er, der ihm nicht einmal nachts in der Veränderung des alten Verhältnisses gegeben hatte. Doch was half jetzt alles Erbellen und alles Schmähen. Der schöne Traum war zu Ende und es galt, sich Mann in das Unvermeidliche zu fügen.

Während Subert in seinen Kämpfen mit seinen Gedanken an Meeresstrände auf und abging, tief der Herr auf der Veranda den Wirt herbei und ihm das Zeitungsbild reichend, erzählte er ihm, den jungen Mann müde irgend etwas Bedeutend erregt haben, denn er sei in größter Aufregung aufgelaufen. Der Wirt überlegte die Spalten und gar das was auch er Suberts Bescheiden sofort erklärte. Mit dem Finger auf den Namen zeigend, sagte er:

„Die Dame hat es ihm im vorigen Jahre angetan und ich glaube, in diesem Jahre einen andern Schicksal zu erleben. Es tut mir leid, daß der junge Mann diese trübende Erfahrung machen muß, aber so etwas kommt ja oft im Leben vor. Dörrfleisch findet er sich bald.“

der infolge der zunehmenden Dunkelheit nur noch schwer zu verfolgen war, 33 Minuten zurückgelegt hatte, merkte er vor dem Wendekrumm 1. und näherte sich in großen Bogen in absteigender Linie den Fliegergerümpfen. Trotzdem derselbe bereits auf dem Boden angelangt war, ließ er den Motor noch mit voller Kraft laufen. In der Dunkelheit überließ er eine kleine Bodenuntersuchung und trat mit voller Wucht gegen das Hindernis; das Untergerüst der Maschine wurde vollkommen zerstört. Der Apparat knickte förmlich zusammen und kam im Falle erst auf dem Motor und den beiden Mittelmasten der Tragflächen

Das „Hotel zum Delphin“ hatte sich inzwischen mit Gästen gefüllt, und doch war unter ihnen kein einziger, der Subert bekannt war, daß er sich ihm hätte anschließen können. Einem Morgens, als er seinen Kaffee auf der Veranda trank, setzte sich ein Herr zu ihm, der erst am vergangenen Tage angekommen war. Subert artig begrüßend, breitete er vor ihm ein Blatt der M. N. - Zeitung aus und bot dann seinem Nachbar die anderen Blätter im Falle es ihn interessieren könnten, zu lesen.

Subert überlegte die politischen Spalten, die des Feuilletons und ließ dann seine Augen über die beschriebenen andern Nachrichten schweifen. „Nächstes würde er zusammen; er wurde lächelnd und seine Hand frampfte sich so fest zusammen, daß das Blatt zerriss.

„Der Herr möchte ihm das erlautet auf und sagte mit Teilnahme.“

„Haben Sie irgend etwas in der Zeitung gelesen, was Sie so erregt?“

Doch Subert konnte keine Antwort geben, er starrte nur immer auf die wenigen Zeilen, durch die ihm sein ganzes Lebensglück zerstört war:

Nola Geber, Arthur v. Stübbitz, Capitänmann und Kompaniechef, Verlobte.“

Wo deshalb keine Nachricht! Das war der Grund, weshalb man nicht, wie man versprochen hatte, nach Saranow kam. Subert nickte sich in seinen Gedanken und ging nach dem Strand, um sich von der frischen Luft den Kopf kühlen zu lassen. Er

die beiden Bankiers Ernst und Joseph W. aus Sandshut unter Genehmigung einer bereits früher publizierten fünfjährigen Gehaltsliste wegen Doppelterklärung zu einer Gehaltsgehältnisfrage von acht Jahren und zu fünf Jahren Gehalts.

Luftschiffahrt.

Der fünfte Tag der von der Berliner Flugplatz-Gesellschaft veranstalteten Flugwoche fand unter dem Zeichen Satoms, der bei seinem Weyer zu dem Entfernungs- und Dauerpreis die weiteste Entfernung zurücklegte,

daß die Familie Geber weder in Saranow noch in Jekschins angekommen sei, und redet mühsam lag er am folgenden Mittag an der päpstlich besetzten Table d'hôte. Er ludte sich zwar damit zu beruhigen, daß der Kometar durch irgend etwas aufgehalten worden sein könne und die Neise nur um einige Tage verschoben habe, als aber ein Tag nach dem andern, sogar eine Woche verstrich, ohne daß Geber's oder wenigstens eine Nachricht von ihnen kam, ließ Subert's Luere auf's höchste. Er dachte sich alle haben Mühe betruht, und hatte sogar an dem See gefangen und sich Nolas Will so treu vergewissert, daß er meinte, sie müßte ihm plötzlich erscheinen. Doch immer fehlte er betrübte ins Hotel zurück und der Mut fiel ihm täglich mehr. Das konnte so nicht fortgehen, und endlich kam er zu dem Entschluß, an den Kometar zu schreiben. Als der Brief geschrieben und abgelesen war, fühlte er sich bedeutend ruhiger, und sah nun gespannt der Antwort entgegen. Doch mer bestreift seinen Schreck, als ihm nach Verlauf von einigen Tagen der Postbote seinen eignen Brief zurückbrachte, worauf von dem Niederstrichtergerichtet worden war, daß Nolas in Jekschins angekommen sei. Subert lagte die beschriebenen Gedanken durch den Kopf, und immer auf den Brief starrend, war es ihm, als könnte nicht doch garricht möglich sein.

Endlich kam er aber zu dem Gedanken, daß ein Irrtum obwalten müsse, und da ihm die Ungewißheit seiner Lage unerträglich war, sagte er den Entschluß, in einigen Tagen selbst nach W. zu reisen, um den Kometar aufzusuchen.

„Im selben Jahre, den 18. November, bey Herrn Schoals Kind-Taufe saß abermahls Bürgermeister Freyboß unter mir.“
 „Im selben Jahre, den 10. November, bey der Vorstellung Herrn M. Wachsmuths saßen beyde Bürgermeister unter mir.“
 „Anno 1727, den 4. Februar, bey Meister Christoph Zindens Kind-Taufe saß der regierende Bürgermeister unter mir.“
 „Im selben Jahre, den 10. Februar, bey des Stadtmüllers Kind-Taufe saß erst ich und hernach beyde Bürgermeister, und zwar nöthigte mich der regierende Bürgermeister die Oberstelle zu nehmen, welches er zu anderer Zeit auch that.“
 „Im selben Jahre, den 27. April, bey der

Einführung Wachsmuths habe ich nicht allein in der Kirche die Oberstelle gehabt, sondern auch bei der Wahlzeit über den Bürgermeister Hillebrandt gesehen.“
 „Im selben Jahre den 28. April, bey dem Schul-Examine hatten wir Diaconi über beyde Bürgermeister den Rang, gleichwie solches jedesmal von 1717 an, da wir zuerst mit zu den Schul-Examina gezogen worden, geschehen.“
 „Damit schließt dies denkwürdige Aftenstück des Archidiaconus Jeremias Heberich. Am 27. Mai 1727 wurde die Klage beim Hofgericht in Wittenberg eingereicht, am 4. Juli bereits wurde die Entscheidung bekannt gegeben, „daß, weil dem Patrono ordentlicher Weise der Vortritt und Rang vor denen Pfarrern, so vociret,

zukommt, die Kläger denen besagten Bürgermeistern den Rang und Vortritt in allen öffentlichen Zusammenkünften zu lassen schuldig sind.“
 Also die geistlichen Herren wurden mit ihrem Anfinnen abgewiesen, auch ihre Appelation an den kaiserlichen Friedrich August wurde unterm 30. September 1727 verworfen.“
 Was aber für uns diesen Streit vertholl macht, das ist die Thatfache, daß wir einen Einfluß bekommen in das gesellschaftliche Leben Kembergs vor 200 Jahren. Wir sehen einmal daraus, daß die gutstimmenden Bürger Kembergs es sich nicht nehmen ließen, bei allen Feierlichkeiten im Hause, mochte ein freudiger oder ein trauriger Anlaß vorliegen, Vertreter der weltlichen und geistlichen Behörde

mit hinzu zu ziehen. Auf der andern Seite aber sehen wir, wie streng das gesellschaftliche Zeremoniell war, das bei solchen Gelegenheiten genau inne gehalten werden mußte. Daß es dabei zu Unzufriedenheiten kommen mußte, zumal wenn die einfachen Sandversteuere, ein Tuchmacher und ein Wäfler, den Anspruch auf den Vorrang vor den habilitirten Herren erheben, ist eigentlich selbstverständlich. Und wenn man Bürgerfolg durchaus im Recht sind, wenn sie nicht unter den Leuten rangieren wollen, die erst ihnen ihre Stellung verdanken, dann freut man sich über die Entscheidung des Hofgerichts, das dem Eigendünkel dieser beiden geistlichen Herren einen derben Nasenstöß versetzt hat.

Fernsprecher 137. **Lüdecke & Sohn, Inh.: Gebr. Schneider,** Fernsprecher 137.
 Coswigerstrasse 7. **Wittenberg** Schlosstrasse 29.
Unser Inventur-Räumungs-Ausverkauf
 welcher vom 2. Oktober bis 15. Oktober dauert, bietet ganz außergewöhnliche Kaufgelegenheiten

<p>Damenwäsche</p> <p>1 Posten Damenhemden elegante handgeheftete Wabeira-Ballen 2,65, 2,90, 3,20.</p> <p>1 Posten elegante weiße Röcke mit 2 mal Einlag und Knag 4,90, 6,50, 7,50.</p> <p>Einzeln Musterstücke von Taghemden, Jaden, Beinfleibern, Nachthemden außerordentlich im Preise ermäßigt.</p>	<p>Kinderrwäsche</p> <p>Mädchenhemden Größe 45-60 cm St. 68 Pfg., Größe 65-90 cm St. 95 Pfg.</p> <p>Knabenhemden Größe 50-65 cm St. 85 Pfg., Größe 70-85 cm St. 1,50 Mk.</p> <p>Mädchenhosen Größe 40-55 cm St. 95 Pfg., Größe 60-75 cm St. 1,45 Mk.</p> <p>offene und geschlossene Fayons.</p>	<p>farbige Bezüge.</p> <p>1 Posten weiße Bezüge à 6,50 1 Posten bunte Bezüge à 4,90-5,90-6,90.</p> <p>1 Posten farbige Sommer- und Winter-Unterröcke 2,90 und 5,85.</p> <p>1 Posten reinleinenen Herren-Tragen 3 St. für 25 Pfg.</p> <p>1 Posten Servietten mit und ohne Falten à 15 Pfg.</p> <p>1 Posten eleganter Unterhosen St. 1,25.</p>
--	--	---

Kette aller Arten in weiß und farbig. Ein großer Posten Kette à 95 Pfg.

Wollen Sie Ihren Fußboden streichen?
 Versuchen Sie
Glaubig's Mercur-Fußbodenlack mit Farbe
 Dose à 2 Pfund 1,20 Mk.
 sowie sämtliche andere Lacke, Farben und Pinsel.
 J. G. Glaubig.

Meine Spezialmarke
la. Doblhoff-Salontofel
 von größter Heizkraft mit 5596 Wärmeeinheiten offeriere zu billigsten Tagespreisen.
J. Waymeyer, Wittenberg
 Erste und älteste Kohlenhandlung am Platz.

Erst Waren ansehen und dann kaufen!
 Sie kaufen gut und billig
 Fahrräder, Nähmaschinen, Wringmaschinen, Fahrrad-Laternen, Mäntel von 2,60 Mk. an, Schlüuche, Carbid, Hündepistolen, sämtliche Fahrrad-Ersatzteile, Samaschen, Rucksäcke, Zigarren, Zigaretten, Musikautomaten, Mund- und Ziehharmonikas, Fahrrad- und Nähmaschinenöl bei
Otto Niebert, Kemberg.
 Reparaturen werden schnell und sauber an jedem System ausgeführt.

Dauerbrandöfen,
 Regulieröfen, Aufkloßöfen, Kochöfen, Quintöfen mit u. ohne Flamme, Kachelöfen in verschiedenen Farben und altdeutsch, Kochröhren, Ringplatten, Guß- und Schmiedepfannen in verschiedenen Längen, selbstgefertigte Ofenrohre und Knies, gut passend, eiserne und kupferne Walzkessel
Ernst Hesse.

Note Speisefartoffeln
 hot zu verkaufen
 Fr. Mierschke, Wittenbergstr. 14.
Zwei neu-milchende Standkühe
 stehen zum Verkauf bei
Zander, Schölis.

Gebrauchtes, fast neues
Rad mit Freilauf
 billig zu verkaufen
Pannier senior, Rotta.

Wir richten jeden Sonnabend Sendungen zu reinigender und färbender Artikel an die rühmlichst bekannte
Thür. Anstalt für Königliche und gemeine Wäscherei
 und bieten um rechtzeitige Aufträge Hochmoderne Farben.
 Paul Mengewein, Sulzschäft, Kemberg, Leipzigerstraße.
 E. Hofmann, Damenschneiderin, Bad Schmiedeberg.

Schöner Teint
 ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen.
 Alles dies erregt die allein echte **Stedenpferd-Villemilch-Seife** von **Bergmann & Co.**, Radebeul, à St. 50 Pfg. bei **Wotheler Elbe.**
 Maschinenöl, Centrifugendöl- und -büchsen
W. Dahms.

Jagdpatronen,
 ranzösische und mit Schwarzpulver geladen in allen Schrotkästen,
 sowie glatte und gezogene
Teschings,
 Kugel- und Schrotpatronen 6 und 9 mm,
Revolver etc.
 empfiehlt billigst **Fried. Heym.**

Blauen Vitriol
 frisch gestochen
August Huhn.

Gelb- und Schwarzer-Niegele-Dunkelgelbe-Weiße-Clain-Schmierseife, Salmiat-Terpentin-Schmierseife, Elektr.-Seifenpulver in 1 Pfd.-Kasten, Weissen-Seifenpulver, Perfit - Soda - Stärke
 Waschlila
 empfiehlt billigst **C. G. Pfeil.**

Phosphoräuren Butterkalk
 Marke A und B
 lose und in Originalpackungen empfiehlt **Ernst Weber.**
 Musgewürz, Ribensant, Kandi, Krystallacker, Salicyl, Rum, Arac,
 echtes Pergamentpapier
 Wilhelm Vetter, Wittenbergstr. 19.

Zigarren, Zigaretten,
 empfiehlt **Ernst Weber.**

Puddingpulver
 Gelee-Extrakt
 Rote Grütze
 Vanille-Saucen-Pulver
 Backpulver
 Vanillin-Zucker
 Himbeersaft
 Apfelwein
 empfiehlt **Paul Schwarze, Inh. Joh. Kaufhold**

Ein williges, umsichtiges, zuverlässiges
Wädchen
 von 15-16 Jahren sucht à 1. Jan. Frau **D. Bachmann, Kemberg, Am Markt.**

Hof. B. Kemberg v. 1895.
 Mittwoch abend
Ver Sammlung
 bei **Robert Thieme.**

Männer-Gesang-Verein
 „Eintracht“
 Die Übungsstunden finden von jetzt ab **Dienstags** statt.
 Gesangselustige Herren finden noch Aufnahme. **Der Vorstand.**

Ratskeller.
 Sonntag, den 10. Oktober ladet zum
Erntefest
 freundlichst ein **R. Schröter.**

Breuzh. Krone.
 Sonntag, den 10. Oktober ladet zum
Erntefest
 freundlichst ein **Max Schneider.**

Strick-Wolle ist teurer geworden,

aber trotzdem verkaufe, infolge günstigen Abchlusses, meine bekannten guten Qualitäten:

Qualität 10	2,40	per Pfund	Qualität 20	3,-	per Pfund	Qualität 28	4,-	per Pfund
" 14	2,25	" "	" 22	3,25	" "	" 30	4,25	" "
" 16	2,50	" "	" 24	3,50	" "	" 32	4,75	" "
" 18	2,75	" "	" 26	3,75	" "	" 34	5,25	" "

Wolle, welche garantiert nicht einläuft und nicht filzt.

Sinen großen Posten reine Wolle per Pfund 1.75
 Stets großes Lager. **Verkaufbare Marken für Händler.**

P. Lonhardt Nachfolger, Wittenberg, Markt.